

Laibacher Zeitung.

N. 8.

Donnerstag am 10. Jänner

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gejeze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann I. Klasse, Josef Alexander Leithner, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. den bei der k. k. lombardischen Statthalterei in Verwendung stehenden Gubernialrath Franz Klobus unter Verzeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und belobten Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Auszug

aus dem Protokolle der von der Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter dem Voritze des k. k. Herrn Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig am 16. Oktober 1855 abgehaltenen Sitzung.

(Schluß.)

Der Pfarrer und Konservator in Fogarosc, Herr Samuel Mökcsch, berichtet Folgendes:

Zu Hewiz an der westlichen Seite des alten Castrums fand derselbe zwei kleine römische Silbermünzen. Der in dem Graf Ráthok'schen Hofe in Hewiz aufgestellte, 3 Fuß 7 Zoll hohe, 2 Fuß dicke und 1 Fuß 9 1/2 Zoll breite römische Opferaltar ist bis auf die Inschrift, wovon nur noch das Wort ARAS deutlich zu lesen ist, noch ziemlich gut erhalten. In dem gräflich Verszenze'schen Hofe steht ein 9 Zoll dicker, 3 Fuß 11 Zoll langer und 2 Fuß 6 Zoll hoher Stein mit nachfolgender Inschrift: *Mic Eldias augustus pontem erexit sumptibus elementissimi Galieni imperatoris.* Ferner hat Herr Mökcsch in der Entfernung von 1900 Schritten von Hewiz gegen das alte Castrum in einer Tiefe von 6—20 Zoll unter der Erde einen Fußsteig aufgefunden, welcher dreißig Schritte weit mit 1 Fuß breiten, 1 Fuß 9 1/2 Zoll langen und 1 1/2 Zoll dicken Backsteinen; 30 Schritte weiter mit 1 Fuß 8 1/2 Zoll langen, anderthalb Fuß breiten, 1 1/2 Zoll dicken römischen Dachziegeln ohne irgend einen Stempel, und noch 50 Schritte weiter ebenfalls mit römischen, 1 Fuß 9 Zoll langen, 1 Fuß 4 Zoll breiten und 1 1/2 Zoll dicken, insgesamt mit dem Stempel SA7A (alas) versehenen Dachziegeln ausgelegt und zu beiden Seiten fortlaufend mit gewöhnlichen Pflastersteinen eingefast war. Die Ziegel lagen alle wagerecht auf einem mit Sand vermischten Lehm Boden, und wo sie sich hie und da etwas gesenkt hatten, waren die Vertiefungen mit sorgfältig darüber gelegten dünnen Steinen ausgefüllt und so die Horizontallinie wieder hergestellt. Ueber 110 Schritte hinaus hat er den Fußsteig verloren, er gibt jedoch die Hoffnung nicht auf, denselben wieder aufzufinden. In einer Entfernung von 178 Schritten östlich vom Castrum ist Herr Mökcsch ferner auf einen 150 Schritte langen, 50 Schritte breiten Be-

gräbnisplatz gekommen, welcher eine Anzahl zerbrochener Urnen, Lampen, Thronenkruglein u. s. w. enthält; auch fand sich ein 5 Fuß 3 Zoll langes, 1 Fuß 8 1/2 Zoll breites, 7 Zoll hohes fargähnliches Behältniß, aus schwarzen Backsteinen mit verbrannten Knochen, vieler Asche, einer zerbrochenen Urne und Lampe, einem zerbrochenem Gefäße mit den Hülsen einer kummelartigen Frucht, dann einem sehr verrosteten Griffe eines Schwertes. Endlich fand derselbe auf der nordwestlichen Seite des Castrums zwei kleine römische Silbermünzen von Septimius Severus Pertinax und eine römische Zierath in der Form eines Knopfes; auf der südwestlichen Seite des Castrums einen zweiten Begräbnisplatz mit sehr vielen zerbrochenen Gefäßen, die Spitze einer Lanze, ein Stück einer 3 Zoll dicken Säule aus gebranntem Thon und Zähne eines Pferdes. Der Berichterstatter legt eine Skizze des untersuchten Feldes vor und bemerkt schließlich, daß Herr Pfarrer Auner, dem er alles bisher Gefundene gezeigt hatte, hierüber der Centralkommission die weiteren Mittheilungen machen werde.

Der Konservator für das serbisch-banater Gebiet, Herr Alexander Bonnaz, legt den Plan und die Beschreibung des alten Thurmes zu Esakova vor. Dieser ganz von Ziegeln aufgeführte Thurm ist 32 Fuß lang, 31 Fuß breit und bis zu den Zinnen 77 Fuß hoch. Ueber den Ursprung desselben ist weder in den Kameral- noch im Stadt-Archive etwas aufzufinden. Nach der Bauart dürfte derselbe zur Zeit der letzten Invasion der Türken, zu Ende des 16ten Jahrhunderts, erbaut worden sein. Die Zeichnung wird der Sammlung einverleibt.

Das Vereinscomité der Krafauer gelehrten Gesellschaft eröffnet, daß dasselbe einen Abguß der slavischen Gottheit Swiatowid dem k. k. Münz- und Antikencabinet zur Verfügung stellen werde.

Der Herr Postdirektor Scheiger, Konservator für Steiermark, berichtet, daß er sich über Anregung des Korrespondenten Herrn Moriz Seemann in Pettan, an den dortigen Stadtgemeinde-Vorstand mit dem Ersuchen gewendet habe, den unter dem Namen „Pranger“ bekannten Römersstein zu restauriren, welchem Ersuchen der genannte Vorstand mit einem Kostenanfrage von 36 fl. sehr bereitwillig entsprochen, was dankend anzuerkennen ist. Ferner berichtet derselbe, daß in der Nähe des Marktes Groß-Florian kürzlich in geringer Tiefe ein römischer, aus schwarzem und weißem Marmor zusammengesetzter Mosaikfußboden entdeckt wurde, von welchem der Ausschub des historischen Vereins für Steiermark durch den Archäologen und Maler Haas eine Zeichnung veranlaßt hat.

Der Konservator für Krain, Freiherr v. Cobelli, übersendet die Berichte der Korrespondenten für Ober-, Unter- und Inner-Krain, und fügt Nachstehendes bei:

Unmittelbar an der Stadt Stein, auf einem steilen Hügel, stand das Schloß „die Kleinveste Stein“, von dem schon zu Balvasors Zeiten nur mehr Ruinen bestanden. Die noch existirende Kapelle auf dem Rücken des Berges besteht aus drei übereinander liegenden gewölbten Räumen. Eine Spur irgend einer Inschrift ist nicht zu finden; doch ist diese Kapelle, obgleich ohne architektonische Verzierungen, ihrer Bauart wegen merkwürdig. Sie ist nunmehr ein Eigenthum der Stadtgemeinde, durch zeitweise, wenn auch nothdürftige Herstellungen vor Verfall gesichert, und es werden in allen drei Kapellen zu gewissen Zeiten Messen gelesen.

Für das Portal der Kirche zu Dvor, wovon bereits der Baudirektor Gintl in einem seiner Berichte Erwähnung machte, ist keine Gefahr zu besorgen, auch befindet sich die Kirche in gutem Bauzustande.

Von den an den Wänden der Laibacher Domkirche und des Ursuliner Konventes befindlichen Denksteinen hat der historische Verein von Krain die bedeutenderen lithographiren lassen, und der Berichterstatter legt diese Abbildungen mit deren Beschreibung vor.

Der Korrespondent für Inner-Krain, Hr. Grabrian, Dechant und Pfarrer in Wippach, erwähnt in seinem Berichte zweier Denkmale:

1. Das Felsenschloß Lueg. Von demselben besteht in der Höhle einer Felsenwand, zu welcher der Zugang mittelst Leitern bewerkstelligt werden mußte, nur noch ein kleines Stück Mauerwerk, angeblich von dem geheimen Gemache, in welchem Erasmus Lueger durch Felsensplitter an Kopf und Schenkel verwundet, seinen Tod fand. Der gegenwärtige Besitzer ist Se. Durchlaucht Fürst Werian v. Windischgrätz. Einer Konservirung ist dieses Monument nicht fähig.

2. Die lebensgroße Husaren-Statue an der Straße von Prewald nach Görz. Diese Statue wurde dem Gemeinen Paul Rostas des 5. Husaren-Regiments, der im Jahre 1813 mit vier Kameraden gegen 60 Mann zu Fuß und 7 Reiter kämpfte, und vor der Kirche unserer lieben Frau in der Aue bei Wippach den Heldentod fand, von seinen Waffengefährten im Jahre 1846 errichtet.

Der Korrespondent für Unter-Krain, Herr Barth. Arco, Probst in Neustadt, berichtet über nachstehende Baudenkmale:

1. In der Franziskanerkirche zu Neustadt befinden sich fünf Epitaphien, die vor Verderben gesichert sind. Drei davon bestehen aus hervorragenden, an die Kirchenmauer angelehnten Steinplatten mit Basrelief-Statuen; das vierte ist eine mit der Mauer parallel stehende Basrelief-Statue und das fünfte ein eingemauerter Stein. Alle fünf Monumente sind mit deutschen Inschriften versehen, von denen zwei schon genannt werden können.

2. In der Pfarre Tschernembl, nahe dem Dorfe Roschanz, befindet sich im Walde ein Felsen, in welchem ein Ritter und ein Bär eingeschnitten sind. Es dürfte ein Jagdunglück die veranlassende Ursache sein, doch ist hierüber keine Volkslage bekannt.

3. In der Pfarre Mörzling, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, stehen die drei Kirchen, genannt „zu den drei Pfarren“, so nahe an einander, daß sie alle drei mit einer Mauer umgeben sind. Die Presbyterien dieser Kirchen sind im gothischen Style gebaut. Nicht weit davon befindet sich die Ruine einer Burg der ehemaligen Tempelherren. Es ist davon nichts mehr zu retten.

4. In der Pfarre Hönigstein besteht noch einer der vier Thürme Zaber, die in den Ringmauern angebracht waren. Man konnte nur durch den Pfarrhof in die Kirche gelangen.

In der Kirche zu Kerteleco, 1 1/2 Stunde von Hönigstein, befindet sich ein merkwürdiger Taufstein, dessen tiefes Becken auf jene Zeiten deutet, wo die Täuflinge in's Wasser getaucht wurden. Darauf soll eine Inschrift sein, die aber, weil eben diese Seite in die Kirchenmauer gefehrt ist, unbekannt blieb.

5. In der Pfarre Haselbach, so wie in der nahe liegenden Stadt Gurkfeld sieht man mehrere Ruinen;

bei dem Dorfe Dernovo und Bihre sind die Reste der römischen Stadt Noviodunum. Der steinerne Predigstuhl in der Kirche zu Haselbach trägt die Jahreszahl 1500.

6. Außerhalb der Stadt Landstraß steht das bereits unbewohnbar gewordene Schloß, welches den Cisterzienser Mönchen gehörte. Auf dem Portale desselben sieht man ein gutes Freskogemälde, darstellend den Ueberfall des Stifischlosses durch die Uskokn. Eine ähnliche Darstellung findet man am Weinkellerthore des Schlosses zu Häustenberg.

In Treppen sind Ueberreste einer römischen Mauer.

Das in einer Schlucht gelegene Schloß Lueg ist wegen seiner Aehnlichkeit mit Lueg in Inner-Krain merkwürdig. Unter dem Schlosse kommt ein Bach hervor, der eine Mahlmühle treibt.

Aus einem Schloßzimmer führt durch den Fußboden eine geheime Treppe in's Freie und auch in ein in der neben dem Schlosse stehenden Felsenwand befindliches Gemach. Diese für das Kronland Krain interessante archäologische Notizen werden zur Kenntniß genommen.

Der Konservator in Ehrudin, Herr Franz Schmoranz, berichtet, daß in der zwei Stunden von Ehrudin entfernten Jilialkirche St. Wenzeslai zu Restock bei der beabsichtigten Herstellung eines farbigen Kalkanstrichs im Innern der Kirche im Presbyterium Fresken entdeckt wurden. Bei Fortsetzung der Ablösung zeigten sich dieselben über das ganze Presbyterium ausgebreitet. Sie dürften dem 15ten Jahrhundert angehören und sind in Zeichnung und Ausföhrung jenen von Rohozna weit vorzuziehen; auch sind sie besser erhalten. Die Zentralkommission sieht hierüber weiterer Mittheilung des Herrn Konservators entgegen.

Der k. k. Landes-Baudirektor in Ungarn, Herr Menapace, übersendete eine Zeichnung der innern Ansicht der schönen Ruine der Zsänböcker Kirche. Die Zeichnung wurde von dem dortamtlichen Herrn Bauleuten Rosner nach Böffels Lithographie angefertigt. Die Zentralkommission hat sich höchst anerkennend über die schöne Zeichnung ausgesprochen und beschloffen dem Einsender hierfür ihren besondern Dank auszudrücken.

Oesterreich.

Wien, 7. Jänner. Der Gründung der Hypothekenbank und der Kreditanstalt soll in Kürze die Errichtung einer allgemeinen Bodenversicherungsanstalt, worüber die Projekte bereits vorliegen, nachfolgen. Eine derartige, auf neuen Prinzipien beruhende Anstalt würde dem Grund- und Gebäudebesitzer Gelegenheit geben, durch einen geringen Beitrag sein Stammkapital zu sichern, seine Ernte, sein Vieh, seine Waldungen u. s. w. gegen Schäden zu versichern. Bei allgemeiner Theilnahme würden die Versicherungsbeiträge ganz gering ausfallen, die Anstalt aber jedenfalls zur Hebung des Kredits im Allgemeinen beitragen.

Wien, 8. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat dem Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen Prags 1000 fl. CM. gespendet. Zu gleichem Zwecke sind eingegangen von Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand 458 fl.

— Die Triester Handelskammer richtet an das hohe Finanzministerium die Bitte, in Berücksichtigung der fortdauernden Geldflenne und des hohen Skontostandes die Rückzahlungsfrist für das der Börsenputation zu Skonto's-Operationen aus Staatsmitteln bewilligte Darlehen von 1 Million Gulden um weitere 3 Monate zu verlängern.

— Die Bankaktien-Dividende für das 2. Semester 1855 wurde mit 43 fl. per Aktie festgesetzt.

— Aus Anlaß einer Anfrage hat das Finanzministerium erklärt, daß Schulerrichtungsurkunden oder Schulunterhaltungsreverse, in welchen die Gemeinden die mit einer Volksschule verbundenen Auslagen aus ihren Mitteln zu bestreiten sich verpflichten, ihrem Wesen nach nicht unter den Begriff von Stiftungsurkunden, worin es sich immer um Fundirung eines Kapitals handeln muß, gehören, daher die Gebührenfreiheit gleich allen andern Verfügungen, welche die

Gemeindevertretung zu öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecken trifft, genießen.

— Die k. k. priv. Staatsseisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, mit den ihr eigenthümlichen Eisenbahnlilien Wasser- und Landtransportunternehmungen in Verbindung zu bringen, wodurch die Kommunikation nach verschiedenen Gegenden, wo sich Eisenbahnen derzeit noch nicht befinden, erleichtert werden soll.

— Die „Oesterr. Btg.“ schreibt über die Neutralisation des schwarzen Meeres:

Wenn es gegenwärtig ernstlich gemeint ist, daß nur das Schicksal des schwarzen Meeres die strittige Frage bilde, so ließe sich wohl darauf rechnen, daß der Salpeter bis zum Frühjahr im Preise fallen werde. Zwischen dem Angebot des Grafen Nesselrode in seinem Zirkular vom 22. Dezember und der von den Gegnern Rußlands verlangten Neutralisation des schwarzen Meeres besteht kein derartiger Gegensatz wie zwischen gekreuzten Bajonetten. Das russische Kabinett erklärt sich in seinem Zirkulare zu einem Vertrage bereit, zwischen Rußland und der Türkei über die Größe der beiderseitigen Seemacht im schwarzen Meere. Ein Pakt mit der Türkei heißt in unsern Tagen nichts anderes, als ein Vertrag mit Europa. Der Divan, der Jahrhunderte lang dem Geschrei der Janitscharen gehorchte, wird sich gegenwärtig der leisen Stimme der Diplomatie von Pera fügen. Ein Vertrag mit der Pforte über die beiderseitige Seemacht im schwarzen Meere könnte nur von dem Prinzip der Gleichstellung ausgehen. Nun hat aber die Pforte keine Seemacht, die im schwarzen Meere gebieterisch auftreten könnte, so wird denn auch das russische Marinebudget sich bedeutende Ersparnisse gefallen lassen können. Dieser status quo würde sich so lange erhalten, als die Finanzen der Türkei ihr die Lust vertreiben, eine große Seemacht zu werden. Und wollte sich Europa bis zu jener entfernten Zeit sichern, wo die Türkei wieder Schiffe bauen kann, so bedürfte es nur eines Separatvertrages zwischen Europa und der Pforte, der ihr Marinebudget vor unnützer Verschwendung sichert, und so die Skala der russischen Seemacht mittelbar nicht über einen gewissen Ton reichen ließe.

— Mit Allerh. Entschliebung vom 22. Dezember v. J. geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät die zeitweilige Erfolgung von Theuerungszuschüssen an Beamte und zwar in nachstehender Weise allergnädigst zu genehmigen, daß

1. die k. k. Zivil- und Militärbeamten im gesammten Umkreise der Monarchie, deren Gehalt, sammt den in partem salarii gegebenen, bei der Bemessung des Ruhegehalts normalmäßig in Anschlag zu bringen den Zulagen, nicht mehr als 800 Gulden beträgt, für die sechs Wintermonate, d. i. vom 1. November 1855 bis Ende April 1856, mit Theuerungszuschüssen theilt werden. Zulagen oder Nebenbezüge, welche bei der Bemessung des Ruhegehalts normalmäßig nicht in Anschlag zu bringen sind, sind hierbei nicht einzurechnen.

2. Diese Zuschüsse sind bei einem Gesamtgenuß (Gehalt sammt Zulagen in partem salarii) bis einschließig vierhundert Gulden mit 15 Prozent und über 400 bis einschließig achthundert Gulden mit 10 Prozent von dem auf die sechs Monate entfallenden Theile des Aktivgehalts und der erwähnten Zulage zu bemessen.

3. Die Erfolgung der Theuerungszuschüsse für alle sechs Wintermonate hat am 1. Februar 1856 auf ein Mal zu geschehen.

4. An dieser Begünstigung haben die Angestellten der bezeichneten Kategorien Theil zu nehmen, ohne Unterschied, ob sie ihre Gehalte aus dem Kameral-Aerar oder einem öffentlichen, von der Regierung verwalteten Fonde beziehen. — Diejenigen, welche ihren Gehalt nur zum Theil aus solchen Fonden beziehen, haben nur auf eine Zulage nach dem Maßstab des ihnen aus diesem Fonde gebührenden Bezugs Anspruch.

5. An den Theuerungszuschüssen haben von dem Körper der Finanzwache nur die dem Beamtenstand angehörigen Individuen, innerhalb der unter 1. angegebenen Grenze, nicht aber die zur Finanzwache-Mannschaft gehörigen Individuen Theil zu nehmen.

6. Ausgenommen von der Theilnahme an diesen Theuerungszuschüssen sind sämtliche Domänen-, Montan- und Forstbeamte.

* Wien, 8. Jänner. Einer in dem letzten erschienenen Hefte der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik enthaltenen Darstellung des Organismus der österreichischen Staatsverwaltung im Jahre 1855 entnehmen wir folgende Uebersicht der administrativen Gliederung des k. k. Ministeriums des Aeußern und des kaiserlichen Hauses.

Bei dem deutschen Bunde und in dessen Einzelstaaten befinden sich zehn Gesandte und zwei Geschäftsträger, in Frankreich, Spanien, Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, Schweden und Norwegen, Rußland, der Türkei, Griechenland, Serbien, Parma und Modena, Toscana, im Kirchenstaate, in Sicilien, der Schweiz und Brasilien je eine Gesandtschaft; in Portugal und Nordamerika je ein Geschäftsträger. Dem Ministerium unmittelbar unterstehen die Direktionen der orientalischen Akademie und des Haus-, Hof- und Staatsarchivs; die Einnahmen und Ausgaben des Ministeriums verwaltet ein eigenes Zahlamt. Der Internuntiat in Konstantinopel unterstehen 8 Generalkonsulate, 6 selbstständige Konsulate, 5 selbstständige Vizekonsulate, welchen wieder eine entsprechende Anzahl von Konsulaten, Konsularagenten, Starostien und ein exponirtes Konsularorgan untergeordnet ist; der Gesandtschaft zu Athen unterstehen zwei Konsulate, diesen zwei Vizekonsulate und mehrere Agenten. In allen Gegenständen der äußeren Politik sind übrigens alle anderen Konsularbehörden den betreffenden Gesandtschaften untergeordnet.

* Nach der bisherigen Wahrnehmung wurden die Bestimmungen der Amtsinstruktion für die Steuerinspektoren und Unterinspektoren nicht überall genau beobachtet. Insbesondere sind es die periodischen Inspektionsreisen dieser Finanzorgane, welche nicht ordentlich vorgenommen und deren Ergebnisse nicht immer einer sorgfältigen Prüfung von Seite der Behörden unterzogen werden. Dadurch wird aber der Hauptzweck des Institutes der Steuerinspektoren — die nöthige Kontrolle — vereitelt.

Das Finanzministerium fand sich demnach veranlaßt, diesen wichtigen Gegenstand wiederholt der besonderen Aufmerksamkeit der Finanzlandesdirektionen und Steuerdirektionen zu empfehlen, und dieselben anzuweisen, an die untergeordneten Behörden die entsprechenden Erinnerungen zu erlassen, selbst aber die nach einem bestimmten Muster vorgezeichneten Relationen der erwähnten Finanzorgane einer eindringenden Prüfung hinsichtlich der Vollständigkeit der Inspektion und Zweckmäßigkeit des Vorganges zu unterziehen und die von den Kreis-(Komitats)-Behörden und, in den nicht in Kreise getheilten Kronländern, von den Landessteuerkommissionen aus diesem Anlasse getroffenen Verfügungen, wo es nöthig, zu ergänzen oder zu berichtigen. Es sei ferner darauf zu sehen, daß die Steuerinspektoren sich in ihren Relationen auch über die Eignung und das Benehmen der in den Rayons exponirten Unterinspektoren genau und gewissenhaft aussprechen.

Triest. Die während der Choleraepidemie errichtete örtliche Sanitätskommission beantragte in der Sitzung des Stadtraths vom 4., der hochwürdigsten Geistlichkeit, besonders aber den Aerzten, welche mit so vieler Selbstaufopferung während der Epidemie ihren Beistand leisteten, sowie dem Apothekergremium und allen Bürgern, welche sich ihren Aufgaben in Bezug auf Gesundheits- und Wohlthätigkeitspflege mit Eifer unterzogen, im Namen des Rathes den lebhaftesten Dank zu erkennen zu geben. Der Stadtrath ging einhellig auf die Anträge ein, indem er zugleich der Kommission selbst, namentlich dem Magistratsreferenten der Kommission, Herrn Dr. C. Tropeani und ihren Mitgliedern, Herren M. P. Alimonda, Dr. S. Formigini, M. Radich, die lebhafteste Anerkennung ausdrückte. Für die Organe der Municipalverwaltung, namentlich für den Stadtphysikus, den Direktor, die Aerzte und die übrigen Angestellten des Bürgerhospitals, so wie für den Aktuar der Kommission wurden anständige Geldbelohnungen bewilligt.

Die Turiner Deputirtenkammer hat das Gesetz

wegen Besteuerung anonymer Gesellschaften mit 73 gegen 36 Stimmen angenommen.

Triest, 8. Jänner. Die „Triester Zeitung“ berichtet:

Die im Laufe des Vormittags eingetroffene Post brachte uns Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 31. v. M. Am 27. wurde dem Sultan das große Band der Ehrenlegion vom französischen Botschafter, Herrn v. Thouvenel, in feierlicher Weise überreicht. Ein am Abend vorher abgehaltener großer Ministerrath gab zu Gerüchten über bevorstehende Veränderungen im Ministerium Anlaß. Der k. k. Kriegsdampfer „Taurus“, welcher am 23. einlief, nachdem ein kleiner Unfall, der ihn zwischen Metelin und Capo Baba zugestoßen, durch die Hilfe des Lloyd-Dampfers „Imperatrice“ wieder repariert war, sollte in diesen Tagen wieder in See gehen, um seine Fahrt nach den Donaumündungen fortzusetzen, wo er als Stationschiff verwendet werden soll.

In Smyrna sind die Mörder eines Matrosen der franz. Brigg „Olivier“ am 30. v. M. hingerichtet worden.

Die griechische Regierung hat zur Unterdrückung der Räubereien 16 mobile Kolonnen errichtet.

Die Trapezunter Dampfschiffahrt ist ausgeblieben, man war deshalb ohne Nachricht vom asiatischen Kriegsschauplatz. Die Karsangelegenheit bildete indes den Gegenstand strenger Untersuchung im Kriegsrathe. Der griechische Gesandte, Herr Conduriotis, pflog Besprechungen mit dem Großvezier, welche, dem Vernehmen nach, den Abschluß einer Konvention mit Griechenland zur Unterdrückung der Räubereien an der Grenze betrafen.

Aus der Kr im wenig Neues von Belang. Die Russen feuerten in der letzten Zeit wieder häufiger aus ihren Forts, aber ohne großen Nachtheil für die Verbündeten. Im englischen Heere ist wieder die Cholera, aber bisher mild aufgetreten.

Deutschland.

Berlin, 5. Jänner. Prinz Hermann zu Lippe, Lieutenant im Regiment Garde du Corps, ist der diesseitigen Gesandtschaft in Wien auf ein Jahr attachirt worden, und wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, in den nächsten Tagen sich auf seinen neuen Posten begeben.

Der kaiserlich russische General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Mansuroff, ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Den hiesigen Blättern ist die Aufnahme von Heiratsgesuchen nunmehr untersagt worden, weil die Veröffentlichung derartiger Gesuche gegen die sittliche Würde des ehelichen Verhältnisses verstöße.

Köln, 3. Jänner. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Kommandite-Gesellschaft G. J. Schmitz u. Komp. wurde denselben die Entscheidung mitgetheilt, durch welche die königl. Regierung die bekanntlich schon seit längerer Zeit suspendirt gewesene Konzession zur Herausgabe der „Deutschen Volkshalle“ definitiv zurückgezogen hat. Die Gesellschaft hat dem Vernehmen nach beschlossen, fortzubestehen, und die vorhandenen Fonds bis dahin zu reserviren, daß etwa unter veränderten Umständen die Wiederherausgabe des genannten Blattes thunlich sei.

† Eine höchst wichtige Eisenbahnverbindung, deren Projekt, von Preußen schon voriges Jahr konzessionirt, wieder ganz zu ruhen schien, die Bahn von Halle über Nordhausen nach Kassel, bildet gegenwärtig den Gegenstand ernster Verhandlungen zwischen der kaiserlich preussischen und der preussischen Regierung. Diese Bahn bildet, gleich der Thüringer, das Mittelglied auf der Linie von Königsberg, Berlin, Aachen, Breslau einerseits, und Paris, Basel u. andererseits, überhaupt zwischen dem ganzen Osten und Westen Europa's, hat aber das noch vor der Thüringer Bahn voraus, daß sie die Strecke von Halle nach Kassel um mehr als 10 Meilen abkürzt.

Schweiz.

In Betreff der Rheinkorrektur hat man sich darüber verständigt, daß eine gründliche Hilfe nur in

einer Tieferlegung des Strombettes, was einzig und allein durch einen Durchbruch von Brugg nach Füssli ermöglicht würde, zu finden sei. Die Kosten würden sich auf eine Million Gulden belaufen, welche die Schweiz und Oesterreich zu leisten hätten; eine Summe, die gegen die ungeheuren, in den letzten vier Jahren von Seiten Oesterreich's geleisteten Opfer für Flußverbesserungen von etwa 17,500,000 fl., von letzterer Regierung gerne geleistet würde. Man befürchtet indessen, Lindau würde durch die projektirte Korrektionslinie durch die von dem Rheine bei starkem Gefälle eingeführte große Masse von Sand und Gerölle gefährdet werden.

Italien.

Piemontesische Blätter veröffentlichen ein Rundschreiben des Erzbischofs von Mailand, vom 23. Dezember 1855, welchem zufolge sämtliche Bücher, welche in der Diözese gedruckt oder eingeführt werden, der kirchlichen Zensur unterzogen werden müssen. Das Rundschreiben stütze sich auf den Text des Konkordates, nach welchem der kirchlichen Behörde der Beistand der weltlichen zugesprochen werde.

— Das „Diritto“ erfährt aus guter Quelle, daß das Sequester auf die Güter der Herren Arese, Borromeo und Georg Pallavicino Trivulzio von der österr. Regierung aufgehoben worden ist.

— Im Herzogthum Parma ist eine Konfiskation von 600 Mann aus der Altersklasse 1835 angeordnet.

Des „Giornale di Catania“ schreibt:

„Auch in den Kontinentalprovinzen Neapels haben die Elementarereignisse und namentlich die furchtbaren Ueberschwemmungen im November 1855 großen Schaden angerichtet; so wird aus Catanzaro gemeldet, daß der Orkan vom 17. November unbeschreibbare Verluste herbeigeführt hat; von den, an Flüssen und Waldbächen gelegenen Grundstücken ist die fruchtbare Erde größtentheils weggeschwemmt; Maulbeerbaumpflanzungen, Acker und Gärten sind in Pfützen verwandelt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in dieser Provinz allein der Schaden sich auf wenigstens 80,000 Ducati jährlichen Einkommens beläuft. Die Mühlen waren noch am 29. November unbrauchbar und mit Schlamm bedeckt; mehrere Tage hindurch war Mangel an Brot, dem die Behörden jedoch in möglichst ausreichender Weise abzuhelpen suchten.“

Großbritannien.

London, 4. Jänner. Sämmtliche in England befindliche, zu den verschiedenen in der Kr im stehenden Regimentern gehörigen Mannschaften — im Ganzen gegen 4500 Mann — haben Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach dem Kriegsschauplatz bereit zu halten.

Die Handelskammer von Hull veröffentlicht einen Bericht über den Geschäftsverkehr jenes Hafens im Jahre 1855, worin es mit Bezug auf den russischen Handel heißt: „Derselbe scheint durch den Krieg nicht die erwartete Einschränkung erlitten zu haben, obgleich zu bemerken ist, daß kein Hafen im Königreich von der Geschäftsunterbrechung so sehr wie Hull betroffen wurde. Vor dem Krieg bestand die russische Einfuhr größtentheils aus Hanf, Flach, Eisen, Talg, Leinsamen, Häuten, Wolle, Theer und Brettern nebst großen Quantitäten Weizen und Hafer, so oft englische Preise dem Kornhandel günstig waren. Dank der Thatfache, daß die preussischen Grenzen dem Warentransport aus und nach Rußland offen stehen, konnten Flach, Hanf, Talg und Leinsamen (bis zu einem gewissen Grad) die schweren Landtransportkosten nach Memel und Königsberg wohl tragen, so daß die Einfuhr dieser Artikel (Leinsamen ausgenommen) mit dem Verbrauch im Bezirk von Hull vollkommen gleichen Schritt hielt. Auch bei fortgesetztem Krieg wird an diesen Artikeln schwerlich Mangel sein, da die größere Erfahrung zu einer immer bessern Organisation des Landtransports führen muß; und die Erhöhung der Frachtkosten thut Rußland im Ganzen weniger Schaden, als man erwartete, denn die Ausfuhrkosten bezahlen sich größtentheils

durch die höhern Preise in England, während die in Bezug auf Quantität weit mehr reduzierte russische Einfuhr den Vortheil der Rückfrachten genießt, die in bedeutendem Vorrath vorhanden, und daher zu sehr ermäßigten Preisen zu haben sind. Ein großer Theil dieser Landfracht geht in die Hände des russischen Landbesizers. Die Landbeförderung von Hanf, Flach und Talg aus dem Petersburger Bezirk nach Memel soll 10 bis 12 Pfund St. per Tonne machen, während Rückfuhren viel niedriger stehen; so trägt der geringere Werth die schwersten Kosten. Wie mit dem Transport russischer Artikel über die preussische Grenze, eben so hat es sich mit dem über die schwedische Küste und den baltischen Meerbusen verhalten. Vor und nach der Blockade der Häfen Finnlands fand zwischen beiden Ländern ein ansehnlicher Verkehr Statt und auf diesem Wege bezogen wir den finnischen Theer, während eine erhebliche Einfuhr von Kolonial- und andern Produkten in Rußland auf diese Art bewerkstelligt wurde.

Spanien.

In der Cortessitzung am 29. Dezember erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf eine Interpellation des Hrn. Figueras, daß das Verhalten der französischen Regierung hinsichtlich der Ueberwachung der Grenze, um den Karlisten den Eintritt auf spanisches Gebiet zu wehren, den zwischen beiden Nationen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen vollkommen entspreche.

Rußland.

Ein Korrespondent des „Le Nord“ aus Stettin versichert auf Grund von Nachrichten, die ihm von der russisch-polnischen Grenze zugekommen, daß die Handelsbätigkeit in Rußland eine fabelhafte Höhe erreicht habe. Man könne sich im Ausland keine Vorstellung von jenen zahllosen Wagen und Schlitten machen, die sich mit Waren aller Art beladen nach dem Innern Rußlands bewegen. Allein auf der Straße von Kowno nach Wilna seien täglich 6000 Fuhrwerke aller Art in Bewegung. Baumwolle, Ballen aus England nehmen unter den verschiedenen Handelsartikeln nicht den letzten Platz ein und wenn das Wetter noch durch einige Zeit günstig bleibe, werde Rußland mit Kolonialwaren und Rohstoffen hinlänglich versehen sein, um selbst einer zweijährigen Blockade aller seiner Häfen gleichmüthig entgegensehen zu können. Auch der preussische Handel finde bei diesem Verkehre reichlich seine Rechnung. Die Gangbarkeit der Straßen kommt übrigens auch nach der „Ind. Belge“ den Kriegsrüstungen zu Gute.

Telegraphische Depeschen.

Luzern, 6. Jänner. Nachdem die Deputirtenkammer am 3. d. M. ihre Sitzungen wieder aufgenommen, votirte sie heute das Gesetz wegen der Besteuerung anonymer Gesellschaften. Auch ein Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung der Depositen- und Anlehenkasse ward von ihr angenommen.

* **Berlin, 7. Jänner.** Das Abgeordnetenhaus hat die Kammerpräsidentenwahl für die Dauer der ganzen Session vorgenommen. Die Stimmenzahl betrug 296: hiervon erhielt Graf Eulenburg von der Rechten 191, Graf Schwerin 104 Stimmen. Graf Eulenburg wurde demnach zum Präsidenten bestellt.

* **Berlin, 7. Jänner.** In der heute stattgefundenen Sitzung des Bankauschusses ist die Erhöhung des Zinsfußes für Wechsel von 4½ auf 5, für Lombard von 5½ auf 6 Prozent beschlossen worden.

* **Dresden, Montag Abends.** Nach einer Berliner Korrespondenz des soeben erschienenen „Dresdener Journals“ lassen aus Petersburg eingegangene vorläufige telegraphische Nachrichten den Stand der dortigen Friedensverhandlungen einer Verständigung nicht ganz ungünstig erscheinen und namentlich keine unbedingte Ablehnung der neuesten Vorschläge durch Rußland befürchten.

(Oest. Kor.)

